

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 49

Artikel: Elefantenfalle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eingeborene beim Erbauen des Geheges, in das die Elefantenherde getrieben wird. Nach einer mehrtägigen Hungerkur, die die wilden Kolosse recht fügsam und manierlich gemacht hat, erfolgt mit Hilfe von gezähmten Tieren die Ueberführung zu den Ställen in der Nähe der Arbeitsplätze.

Les indigènes dressent le piège où tomberont les éléphants. Une fois capturés, les pachydermes seront soumis à un jeûne de plusieurs jours. Puis on procédera à leur dressage, en les faisant travailler de compagnie avec des éléphants domestiqués.



Das verhängnisvolle Falltor am Elefantenkral. Es fällt nieder, sobald die Herde es passiert hat. Alles zum Bau dieses Geheges: die dicken Baumstämme und das Sisalbindematerial stammt aus dem Urwald selbst. Um die Elefanten nicht mißtrauisch zu machen, wird das Gebälk mit Grünzeug getarnt. Soigneusement camouflé, le piège consiste en quatre énormes claies de troncs liés par des cordes. Ces claies sont fixées à quelques gros arbres. Une chaîne sert à manœuvrer la porte qui s'abattra dès que le troupeau d'éléphants sera pris.



Hier durchquert beim Einbruch der Dämmerung die gejagte Elefantenherde einen Fluß. Elefanten fürchten das Feuer, und jeder ungewohnte Lärm im Urwald macht sie scheu. Mit Geschrei und Geklapper gespaltenen Bambusrohre und Bambusfackeln wird die Herde leicht in die gewünschte Richtung getrieben, in die Richtung auf den Kral, aus dem sie nicht mehr entweichen kann.

Pour éviter que les éléphants qui traversent le fleuve n'abandonnent en cet endroit, les rabatteurs s'y sont portés et mènent un vacarme infernal en brandissant des bambous allumés (l'éléphant a peur du feu). Ainsi les pachydermes, contraints de sortir légèrement en aval du fleuve, se dirigeront infailliblement vers la trappe.

Elefantenfalle

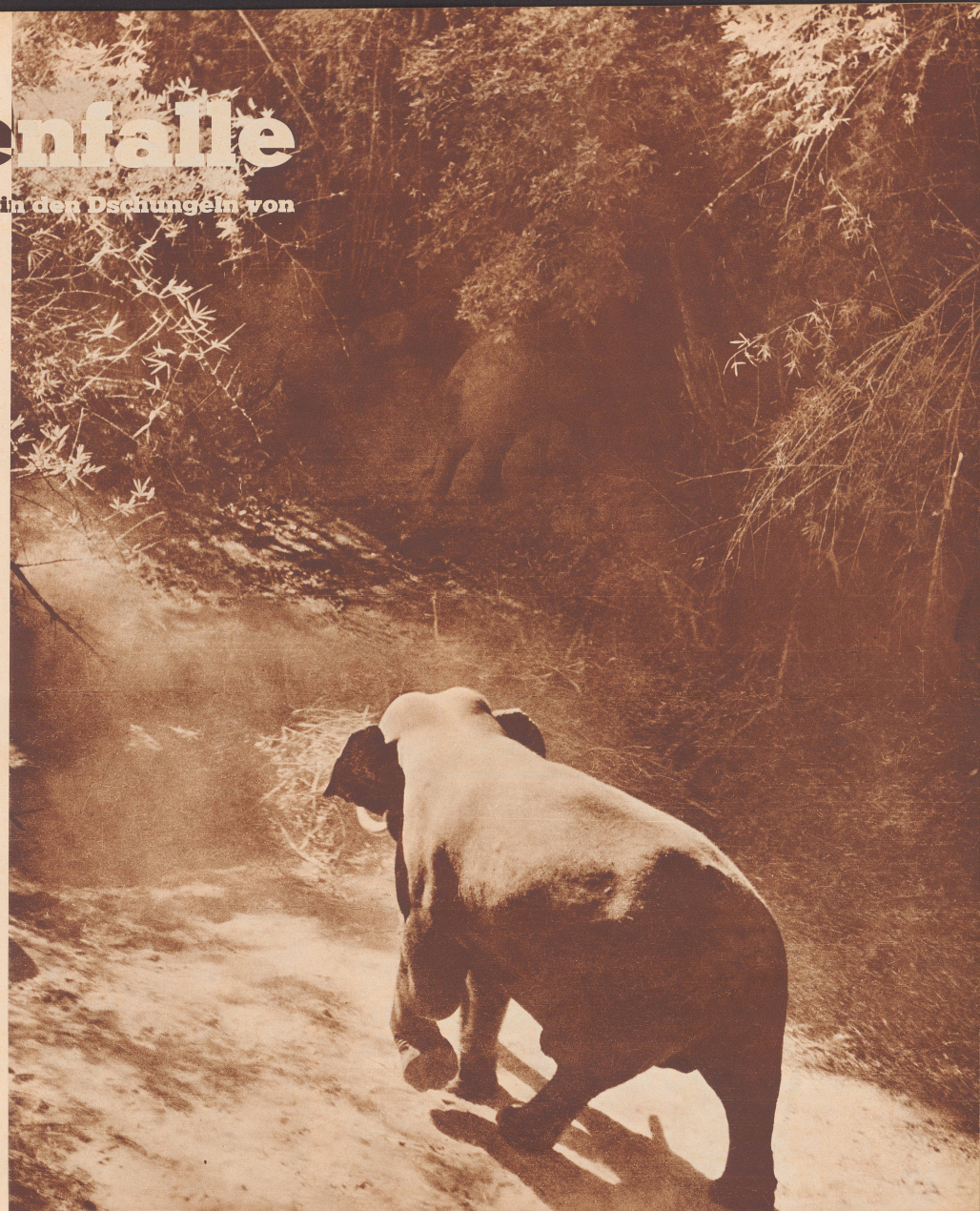
Die große Elefantentreibjagd in den Dschungeln von Misore in Vorderindien

Piège à éléphants

Photographies prises dans la jungle de Misore aux Indes

In zwei Erdteilen unseres Planeten gibt es noch wilde Elefanten: in Tanganjika, Rhodesia, Kenia, Uganda und im belgischen Kongo den großohrigen, unzählbaren, bössartigen afrikanischen — in den Dschungeln Misores und Haiderabads, auf Ceylon und in den Urwäldern Insulandes und Burmas den gutartigen, stärkern und fügsamen indischen. In Afrika — heißt sie — seien die Tage des Dickhäuters trotz der riesigen Jagdtaxen gezählt. In Indien jedoch gibt es noch große Herden dieses mächtigen Landsäugers. Die Jagd auf den Elefanten wird in Indien und Afrika ganz verschieden gemacht. In Afrika vollzieht sie sich im stillen mit wenigen Treibern und einzelnen Jägern, die das Tier nicht einfangen, sondern einfach erlegen wollen. In Indien ist eine Elefantenjagd, vom Maharadscha veranstaltet, das große Ereignis des Jahres, das ganze Provinzen in Aufregung versetzt. Mehrere hundert Treiber nehmen daran teil. Die Elefanten werden aber nicht getötet, sondern gefangen, um nachher durch Hunger gezähmt zu Arbeitstieren ausgebildet zu werden. Mehrere Dutzend Tiere sind oft die Beute einer einzigen, zuweilen 20 Tage dauernden Treibjagd. Ist der Fang so beträchtlich, kennt der Jubel der Eingebornen keine Grenzen.

Photos Mondiale



Durch den Lärm der Treiber aufgeschreckt, jagen die Elefanten durch den dichten Bambusdschungel. Schweres Getrappel, Anteknacken, vereinzelte dumpfe Trompetenstöße aus ihrer Kehle und eine rötliche Staubwolke begleiten sie auf ihrer eiligen Flucht, auf der sie mit Vorliebe die alten ausgetretenen Spuren benützen, die unzählige ihregleichen auf der Suche nach neuen Futterplätzen schon gegangen sind. Dicht hinter ihnen her folgt die Kette der Treiber und drängt die ganze Herde in den dafür erstellten Kral. Es kommt vor, daß ein wütender Bulle den Gürtel der Treiber durchbricht, wobei zuweilen ein Jagdteilnehmer zu Tode getrampelt wird.

Pour se rendre à leurs pacages, les éléphants suivent toujours les mêmes pistes à travers la jungle, pistes qu'il est facile de découvrir. La chaîne des rabatteurs mène grand bruit dans la forêt et les pachydermes fuient en direction de la trappe. Il arrive que rends furieux, un éléphant fasse front et se précipite sur les indigènes.